

Unser Engagement für die Internationale Linguistik-Olympiade

Nathalie Topaj & André Meinunger

2018 nahm das ZAS eine mehrere Jahre zurückliegende Initiative wieder auf: die Organisation und Durchführung der nationalen Auswahl für die Teilnahme an der Internationalen Linguistik-Olympiade (IOL) und die Betreuung der deutschen Mannschaft beim Wettkampf vor Ort. Zuvor nahm Deutschland in den Jahren 2008 bis 2012 an der IOL teil, auch damals schon organisiert von Wissenschaftler*innen des ZAS.

Im Gegensatz zu seit Jahrzehnten etablierten Schülerwettbewerben wie der Mathematik- oder Chemie-Olympiade ist die Internationale Linguistik-Olympiade vergleichsweise neu und weitestgehend unbekannt. Getestet werden bei dem Wettbewerb Sprachgefühl, kulturelle Vorstellungskraft und logisch-analytisches Denken, das heißt, nicht nur sprachlich, sondern vielseitig begabte Schüler*innen erzielen hier die besten Ergebnisse. Die Olympiade dauert knapp eine Woche und wird jedes Jahr in einem anderen Land ausgetragen. Sie besteht aus einem Einzelwettkampf, bei dem innerhalb von sechs Stunden fünf umfangreiche Aufgaben zu lösen sind, und aus einem Mannschaftswettkampf, bei dem vier Schüler*innen eines Land gemeinsam für drei Stunden an einer Aufgabe arbeiten. Die Aufgaben bestehen meist im Herausfinden von Strukturen (Grammatik) oder der Bedeutung von Wörtern und Wortgruppen aus unbekannt Sprachen. Manchmal ist der Lösungsprozess vergleichbar mit dem Entziffern von Hieroglyphen. Im Rahmenprogramm der Olympiade lernen die Schüler*innen Land und Leute des Gastgeberlandes, aber auch die gegnerischen Mannschaften kennen.

Zur Geschichte

Die Tradition, sprachliche Fähigkeiten zu trainieren und zu prüfen, wurde zunächst vor allem in der ehemaligen Sowjetunion als führender Kraft und in anderen osteuropäischen Ländern gepflegt. Nach wie vor sind Mannschaften aus Osteuropa sehr erfolgreich. Inzwischen nehmen jedoch Länder fast aller Kontinente teil (u.a. USA, Indien, Südkorea, Vietnam, Brasilien, Arabische Emirate, Australien). Auf der Webseite der Linguistik-Olympiade sind mittlerweile 41 Länder gelistet, die mindestens einmal an dem Wettbewerb teilgenommen haben. Das ist viel und wenig zugleich. Wenig, wenn man sich vergegenwärtigt, dass es auf der Erde um die 200 Länder gibt und dass auch fast so viele an den Olympischen Sommerspielen teilnehmen. Der interessantere Vergleich ist allerdings derjenige mit anderen Wissenschaftsolympiaden. Davon gibt es derzeit zwölf. Angeführt von der 1959 erstmalig ausgetragenen internationalen Mathematikolympiade mit derzeit ca. 100 Teilnehmerländern, sind auch die Philosophie-Olympiade sowie die Biologie-, Chemie- und Geographie-

Olympiaden sehr beliebt. Viel ist es allerdings, wenn man sich die teilnehmenden Länder genauer anschaut und feststellt, dass flächenmäßig große und bevölkerungsreiche Staaten darunter sind: Russland, USA, China, Indien, Brasilien, Australien und Kanada. Die Linguistik-Olympiade wächst rasant. 2003 erstmalig durchgeführt, gab es noch im Jahre 2007 lediglich neun Wettkampfländer. Drei Jahre später waren es schon doppelt so viele. Und nun, 2018 nahmen knapp 200 Schüler*innen in 49 Wettkampfteams aus 30 Ländern teil.

Zum heutigen Stand

Nach fünf Jahren Pause wurde 2018 am ZAS die IOL-Initiative wiederbelebt. Das IOL-Leitungsteam setzt sich aus Wissenschaftler*innen aus drei verschiedenen Forschungsbereichen (Nathalie Topaj / FB I, André Meinunger / FB II und Uli Sauerland / FB IV) und einer Kollegin an der Humboldt-Universität zu Berlin (Kilu von Prince) zusammen, die früher am ZAS tätig war. Trotz einer sehr knappen Vorlaufzeit konnte eine Mannschaft rekrutiert und zur IOL nach Prag geschickt werden. Die teilnehmenden Schüler*innen schlugen sich ganz gut durch und waren von der Olympiade begeistert. Die internationale IOL-Community begrüßte die Teilnahme Deutschlands sehr und motivierte uns dazu, ein voll akkreditiertes IOL-Mitglied zu werden. Die Bedingungen dafür sind die Etablierung eines strukturierten Auswahlprozesses sowie die Erstellung einer offiziellen Webseite, die alle nötigen Informationen dazu enthält.

Daraufhin wurde vom IOL-Team am ZAS ein mehrstufiges Auswahlverfahren erarbeitet, das aus drei Runden besteht: zwei Online-Runden und einer Präsenzzrunde in Berlin, verknüpft mit einem Trainingsworkshop. An der ersten Runde im Februar 2019 werden alle interessierten Schüler*innen teilnehmen können, die mindestens 14 Jahre alt und an einer deutschen Schule eingeschrieben sind. Die besten 25-30 werden sich für die zweite Runde qualifizieren, die im März 2019 ebenfalls online ablaufen wird. Zusätzlich gelten die Teilnehmer*innen aus dem Team Deutschland bei der internationalen Linguistik-Olympiade 2018 automatisch als qualifiziert für die zweite Runde. Die besten zehn Schüler*innen der zweiten Runde werden zur dritten Runde im Mai 2019 nach Berlin eingeladen, trainiert, vorbereitet und in einer Klausur getestet. Alle Aufgaben werden vom Leitungsteam ausgearbeitet. Dieser vorläufige Abschlusstest bildet die Grundlage, um ein Nationalteam der vier Besten zusammenzustellen.

Über unsere Webseite www.leibniz-zas.de/service-transfer/linguistik-olympiade wird einerseits die Öffentlichkeit informiert, andererseits dient die Seite auch als Plattform, um die ersten beiden Runden online durchführen zu können. Um Teilnehmer*innen zu rekrutieren, haben wir bereits Kontakte zu Schulen, Bildungsministerien der Länder und der Kultusministerkonferenz (KMK) aufgenommen, um auf die Vorauswahlen hinzuweisen. Obwohl die

KMK nicht für die Linguistik-Olympiade zuständig ist, unterstützte sie uns und half uns bei der Weiterleitung der Informationen an alle Bundesländer.

Besonders dankbar sind wir für die finanzielle Unterstützung aus dem Strategie-Fond der Leibniz-Gemeinschaft, wodurch es möglich war, zumindest die Teilnahme für 2019 in Südkorea in Angriff zu nehmen. Außerdem konnte mit der Gesellschaft für Computerlinguistik und Sprachtechnologie (GSCL) ein zusätzlicher Sponsor gewonnen werden.

Herausforderungen

Obwohl Deutschland eine lange sprachwissenschaftliche Tradition hat, konnte sich die Linguistik-Olympiade noch nicht etablieren. Das Problem liegt hauptsächlich darin, dass der Schülerwettbewerb noch keine von der KMK anerkannte Olympiade ist und keinem Schulfach zugeordnet werden kann. Das erschwert den direkten Zugang zu den Schulen, um potenzielle Teilnehmer*innen zu rekrutieren, und die Zuständigkeit der Fachbereiche auf der Schul- und Bundeslandebene ist unklar. In einigen Bundesländern können die Informationen zur Olympiade nicht an die Schulen und Fachlehrer*innen direkt übermittelt werden, sondern werden über andere Kanäle angekündigt, wie z.B. Newsletter für Lehrer*innen, Bildungsserver-Portale, Posts in sozialen Medien, nicht zuletzt durch Mund-zu-Mund-Propaganda. Das bedeutet, dass Lehrer*innen und Schüler*innen letztlich selbst aktiv werden müssen, um von der Olympiade zu erfahren, was eine unnötige Hürde darstellt.

Das ZAS setzt sich dafür ein, diese Situation zu verändern. Unser Engagement für die Linguistik-Olympiade soll idealerweise dazu führen, dass das Interesse für Linguistik direkt an die Schulen gebracht wird, z.B. durch Linguistik-AGs, um u.a. Linguistik als Studienfach populärer zu machen und mit anderen Fächern interdisziplinär zu verbinden. Insbesondere als Mitglied der Leibniz-Gemeinschaft und in Zusammenarbeit mit weiteren Leibniz-Instituten, die sich für die Durchführung von wissenschaftlichen Wettbewerben engagieren, wie z.B. das Leibniz-Institut für die Pädagogik der Naturwissenschaften und Mathematik (IPN), sollte es möglich werden, die Linguistik-Olympiade nicht nur bekannter zu machen, sondern auch als anerkannte Olympiade zu etablieren. In vielen anderen Ländern hat der Wettbewerb einen deutlich prestigeträchtigeren Status. In den USA sind weltbekannte Unternehmen generöse Sponsoren, in osteuropäischen Ländern wird durch Stipendien oder anderen Maßnahmen erfolgreichen Teilnehmer*innen der Zugang zum Hochschulstudium erleichtert. Auch in Deutschland wäre es sicher machbar, den Status der Linguistik-Olympiade zukünftig zu erhöhen und neue Perspektiven zu eröffnen. Es sollte eine bessere Werbung und eine breitere Auswahl der Teilnehmer*innen erfolgen, außerdem ein intensiveres und langfristigeres Training ermöglicht werden, idealerweise mit dem Ziel, eine der künftigen Olympiaden in Deutschland durchzuführen. Dafür wäre allerdings eine langfristige, verlässliche Finanzierung nötig.